



Noch mal saugen, bevor der Investor kommt – junger Moslem im schiitischen Gemeindezentrum

## Planlos in Mülheim

**Räumung.** »Bedürftige Menschen sollen geräumt werden!«, warnt derzeit ein Flugblatt aus dem Umfeld der Sozialistischen Selbsthilfe Mülheim (SSM). Zwei religiöse Gemeinden, die an der Schanzenstraße auf der Brache des Alten Güterbahnhofs ihre Gemeindezentren errichtet haben, sollen demnächst abziehen – so will es der Eigentümer, die Aurelis Real Estate.

Die beiden Gemeinden – Christen aus dem Kongo und irakische Schiiten, die aus ihrer Heimat fliehen mussten – sagen, bei ihnen würden »Kinder unterrichtet und Bedürftigen geholfen«. Rainer Kippe von der SSM betont, wie wichtig die Arbeit der Gruppen für »Flüchtlinge und auch die Stabilisierung des Viertels« sei.

Bezirksbürgermeister Norbert Fuchs (SPD) sieht das anders: »Man kriegt von denen nicht viel mit, und beim Interreligiösen Runden Tisch waren sie meines Wissens auch nur einmal.« Fuchs favorisiert auf der Brache neue Wohnungen. »Die sind nämlich wirklich dringend nötig in Mülheim!« Dabei liegt noch gar kein Bebauungs-

plan für das Gelände vor. Rainer Kippe findet auch deshalb eine Räumung »skandalös«.

Kippe findet vieles in Mülheim skandalös. Der Stadtteil werde von der Politik vernachlässigt, sagt er. Dabei hatte die Stadt Mitte 2009 das Programm »Mülheim 2020« aufgelegt. Insgesamt könnten vierzig Millionen von der EU abgerufen werden – für Projekte, die eine »strukturelle Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation« schaffen. Doch die Stadt ist in Zeitnot: Bis Ende 2014 muss sie die vierzig Projekte beantragt und umgesetzt haben – das Startprojekt ist aber gerade erst angelaufen. Kippe spricht von »persönlichen Fehden zwischen den beteiligten Ämtern und Inkompetenz in der Verwaltung, ein solches Projekt zu koordinieren«. Er verlangt, dass Mülheim die von der EU in Aussicht gestellten vierzig Millionen Euro auf jeden Fall zugute kommen müssen. »Notfalls muss die Stadt das dann selbst zahlen«, sagt Kippe. (Bernd Wilberg)

✉ [bernd.wilberg@stadtrevue.de](mailto:bernd.wilberg@stadtrevue.de)



+++ Die Sparkasse Köln-Bonn sorgte in den vergangenen Jahren vermehrt für unerfreuliche Schlagzeilen. So ist das kommunale Kreditinstitut aufgrund der undurchsichtigen Verträge mit dem Oppenheim-Esch-Fonds beim Bau der neuen Messehallen ins Gerede gekommen. Des Weiteren beschäftigen die Beraterverträge, die die Sparkasse mit den einstigen Polit-Größen Rolf Bietmann und Jupp Müller abgeschlossen hatte, die Staatsanwaltschaft: Die beiden einflussreichen CDU-Politiker hätten von der Sparkasse unter deren damaligem

der (SPD) recht üppige Geldbeträge überwiesen bekommen, ohne dafür eine erkennbare Gegenleistung zu erbringen, so der Verdacht. Nun hat der neue Sparkassenvorstand eine publikumswirksame Idee ersonnen, um Vertrauen beim verunsicherten Kleinsparer zurückzugewinnen – und endlich wieder positive Erwähnung in der lokalen Presse zu erfahren. »Als erste und einzige Sparkasse bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, Bankgeschäfte im Internet nun auch in einer der schönsten Regionalsprachen Deutschlands zu erledigen«, heißt

die Gerüchte ins Kraut! Schwäbisch? Sächsisch? Moselfränkisch? Ach was! Online-Banking op kölsch! Da ist man gleich wieder versöhnt, und es bleibt keine Zeit für Panik um das Ersparte. Wir wollen nur hoffen, dass für diese großartige Idee nicht schon wieder ein hoch dotierter Beratervertrag abgeschlossen werden musste. +++ Manchmal klappt auch was in Köln! Selbst bei der KVB. Jedenfalls, solange das städtische Amt für Brücken und Stadtbahnbaul mal mit auf die Pläne guckt und man keinen Tunnel gräbt. Anfang Dezember wurde die

renfeld abgeschlossen – und nix is kippit! Unter anderem ist die Endstation nun um 1850 Meter und dre stellen ins dahinter angesiedelte n werbegebiet verlängert worden. I ist auch die Filiale des schwedisch belhauses Ikea angeschlossen. E so Grünen-Politiker Manfred Wad ten sich anliegende Firmen an der für die Anbindung beteiligt. Kritik trotzdem: Daran, dass sich Ikea n reichend an den Infrastrukturmaß beteiligt habe, etwa an neuen Stra